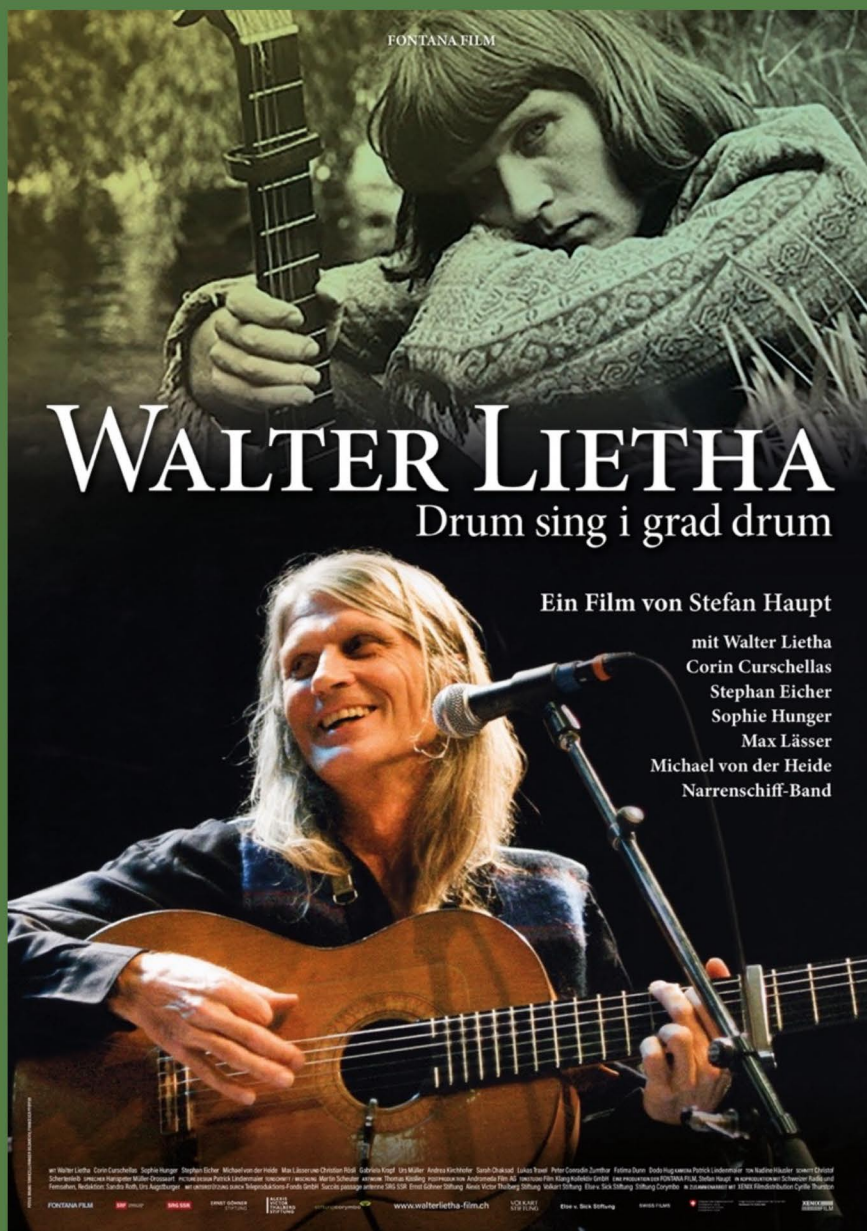




Schweiz 2026 – 74min – OV Dialekt – 1:1,78

WALTER LIETHA

Drum sing i grad drum

Ein Film von Stefan Haupt

KINOSTART: 16. APRIL 2026

VERLEIH

Xenix Filmdistribution GmbH
Weberstrasse 21
CH-8004 Zürich
Tel. 044 296 50 40
distribution@xenixfilm.ch

PRESSE

Romi Koller
RKPR Koller Varley + Co
Tel. 079-249 20 12
romi.koller@rkpr.ch

www.walterlietha-film.ch

SYNOPSIS

Walter Lietha zählte in den 1970er-Jahren zu den grossen Namen der Schweizer Musikszene. Als Sänger, Dichter mit seismographischem Gespür, Komponist und mitunter scharfer Zeitkritiker schrieb er unzählige Mundartlieder und wurde zur Stimme einer ganzen Generation. Doch anfangs der 80er-Jahre, zur Zeit der Jugendunruhen, wurden seine Lieder urplötzlich am Radio DRS kaum mehr gespielt. Es wurde still um den Bündner Musiker.

Parallel zu seinem Musikschaffen entwickelte Walter Lietha eine zweite Leidenschaft. Die Welt der Bücher, die ihn schon seit frühen Jahren faszinierte, wurde zu seinem zweiten Standbein. Jahrzehntlang leitete er in der Churer Altstadt ein Antiquariat und eine Buchhandlung, das «Narrenschiff». Vor wenigen Jahren zog er mit seinem Antiquariat, mit Tausenden von geschichtsträchtigen Büchern, nach Trin in der Surselva.

Im August 2025 veranstaltete das Musikfestival «Alpentöne» ein Hommage-Konzert zu seinen Ehren und lud dazu verschiedenste Schweizer Musiker:innen ein. Corin Curschellas, Stephan Eicher, Sophie Hunger, Michael von der Heide, Max Lässer sowie die Musiker:innen der eigens zusammengestellten «Narrenschiff-Band» erzählen, was ihnen Liethas Lieder bedeuten. Gemeinsam mit ihm treten sie in diesem Konzert auf, welches zum Herzstück des Films wird, um das herum sich Liethas Lieder, seine Gedanken, Erinnerungen und Lebenswelten versammeln.

ANMERKUNG DER REGIE

Ich erinnere mich, wie ich in jungen Jahren, zu Beginn der 80er-Jahre, zur Zeit der Jugendbewegung in Zürich, mit meinem älteren Bruder zu einem Konzert von Walter Lietha pilgerte. Dieser Sänger mit seinen langen Haaren, begleitet von Corin Curschellas, Max Lässer und weiteren Musiker:innen, traf einen Nerv in uns. Seine Texte, seine klare, helle, eigenwillige Stimme, sein ganzes Auftreten! Benommen und begeistert zogen wir nach dem Konzert wieder in die Nacht hinaus, sangen die Lieder, deren Zeilen wir bereits auswendig kannten, weiter... Viele Jahre später bot sich mir nun die Möglichkeit, filmisch zurückzublicken – und dabei zu reflektieren, wie und in welche Richtungen sich unsere Zeit weiterentwickelt hat.

Ausgehend von diesem Hommage-Konzert 2025 in Altdorf erzählt der Film die Geschichte von Walter Lietha – mit ihm als Hauptprotagonisten, gespiegelt durch wichtige Wegbegleiter:innen. Doch der Film ist mehr als eine Hommage, die in Nostalgie verharret. Er wirft einen Blick auf jene Zeit, als Liethas Lieder die Stimmung seiner Generation so genau trafen – und schlägt gleichzeitig einen Brückenschlag zu heute. Wie hat sich unsere «Welt» und unsere Wahrnehmung davon verändert? Und wie Walter Lietha selbst?

Der Film ist mitunter auch eine Reflexion zu den Möglichkeiten von Poesie, Gesang und Protest, zu den Veränderungen in unserer Gesellschaft und in unserem Zusammenleben – und zur nie versiegenden Kraft der Musik.

WALTER LIETHA

Walter Lietha kam 1950 in Basel zur Welt. Er wuchs in Arlesheim und Chur als jüngster von vier Brüdern auf. Eine Ausbildung am Lehrerseminar in Chur brach er ab, um später als 19-Jähriger eine Buchhändlerlehre zu beginnen. Im Alter von 20 Jahren sang er seine ersten eigenen Lieder, bereits 1976 wurde seine erste Platte veröffentlicht. Unter eigenem Namen, mit der «Bode-Band» oder der «Lietha-Lässer Band» auftretend, wurde er zu einer treibenden Kraft der Schweizer Musikszene, sowohl als Dichter, Sänger, Gitarrist und Komponist. Zudem wurde Lietha zu einem profunden Kenner unseres traditionellen Liedguts und seiner geschichtlichen Hintergründe.

Wichtige Stationen waren auch die Reisen als junger Tramp kreuz und quer durch Europa, etwa nach Marseille, Istanbul oder Schweden (in den Jahren 1963 bis 1970), nach Andalusien (1971), Amsterdam (1972-1977) und dann auch in die USA, nach Mexiko, Indien und Brasilien.

In den Jahren 2006-2012 erschien Walter Liethas Anthologie in fünf CDs mit praktisch sämtlichen Aufnahmen von 1974-2012. Von etlichen Liedern, die er seither gedichtet und komponiert hat, existieren keinerlei Aufnahmen.

Ende Juni wurde Lietha in Trin der Bündner Kulturpreis 2025 verliehen.

CORIN CURSHELLAS

1956 geboren, ist Liedermacherin, Jazzmusikerin und Schauspielerin. Sie wuchs in Chur auf, studierte an der Schauspielakademie Zürich Theaterpädagogik und Musikwissenschaft an der Universität Zürich.

Von 1977 bis 1983 arbeitete sie mit Walter Lietha zusammen und legte mit diesem Alben wie «Dia Fahrenda» oder «Liebi Schwizer guet Nacht» vor. Zwischen 1993 und 1997 war sie die Sängerin des Vienna Art Orchestra, mit dem sie auch 2009 auf Tour war. Sie wirkte an Produktionen von John Wolf Brennan, David Byrne, Andreas Vollenweider, Max Lässer, Fritz Hauser, Heiri Känzig, Hélène Labarrière und Yves Robert mit. Mit Steve Argüelles, Christophe „Disco“ Minck und Benoît Delbecq bildet sie die Gruppe The Recyclers.

Seit 1992 veröffentlichte sie zehn Alben mit eigenen Songs, darunter Grischunit, in dem sie auf Rätoromanisch singt. Mit den Musiciens du Nil tourte sie in Ägypten und Tunesien. Mit dem Gitarristen Nguyễn Lê und dem Bassisten Richard Bona trat sie in einem Jimi-Hendrix-Projekt auf internationalen Festivals auf. Mit Christine Lauterburg und Walter Lietha singt sie bei den Gruppen Echo und Doppelbock Deutschschweizer Volkslieder in folkigen Arrangements.

Curschellas trat auch als Schauspielerin in Theaterstücken bei Regisseuren wie Christoph Marthaler und Robert Wilson auf. Ausserdem komponierte sie für Michael von der Heide, für Vera Kaa und für Filme von Stina Werenfels.

SOPHIE HUNGER

1983 in Bern geboren, ist eine Schweizer Sängerin, Musikerin, Songwriterin und Filmkomponistin. Sie spielt Gitarre, Bluesharp und Klavier. Ihr Vater, der Botschafter Philippe Welti, hörte viel Jazz und Punk, so dass sie früh mit diesen Musikrichtungen in Berührung kam. Und über ihre Bündner Mutter lernte sie diverse Volkslieder kennen. Selber begeisterte sich Hunger als Jugendliche für Hip-Hop, Rhythm and Blues und Rockmusik, bevor sie als junge Erwachsene Country, Bluegrass und Folk entdeckte. Die Diplomaten-tochter wuchs in Bern, London, Bonn und Zürich auf, wo sie 2002 ein Studium in Germanistik und Anglistik begann.

Erste Bühnenerfahrungen sammelte Hunger im Zürcher Helsinki Klub. Zwischen 2002 und 2006 war sie Gastsängerin bei dem Projekt „Superterz“. Im selben Jahr veröffentlichte sie ihre erste CD „Sketches on Sea“, die sie selbst zu Hause aufgenommen hatte. Die Aufnahme fand grosse Beachtung, bereits 2007 spielte Hunger als Vorband von Stephan Eicher im Bataclan in Paris und trat am Montreux Jazz Festival als Gast mit Raphelson und John Parish auf. Kurz darauf folgten internationale Konzert-Tourneen mit dem Erik Truffaz Quartett und The Young Gods.

Im Jahr 2008 gelang Hunger der musikalische Durchbruch mit ihrem ersten Studioalbum «Monday's Ghost». Im selben Jahr gewann sie den Prix Walo in der Sparte Newcomer und den SwissAward 2010 in der Kategorie Show. 2010 wurde sie als erste Schweizer Künstlerin überhaupt zum berühmten Glastonbury-Musikfestival eingeladen. Seither wurde Sophie Hunger mit einer Vielzahl an Preisen ausgezeichnet, etwa den Prix de la Création Musicale de France, den Artist Award (SwissMusicAwards2016), den Zürcher Festspielpreis und den Schweizer Musikpreis sowie weitere Preise und Auszeichnungen in Deutschland und Frankreich. Im März 2025 erschien beim Verlag Kiepenheuer & Witsch ihr erster Roman, «Walzer für Niemand».

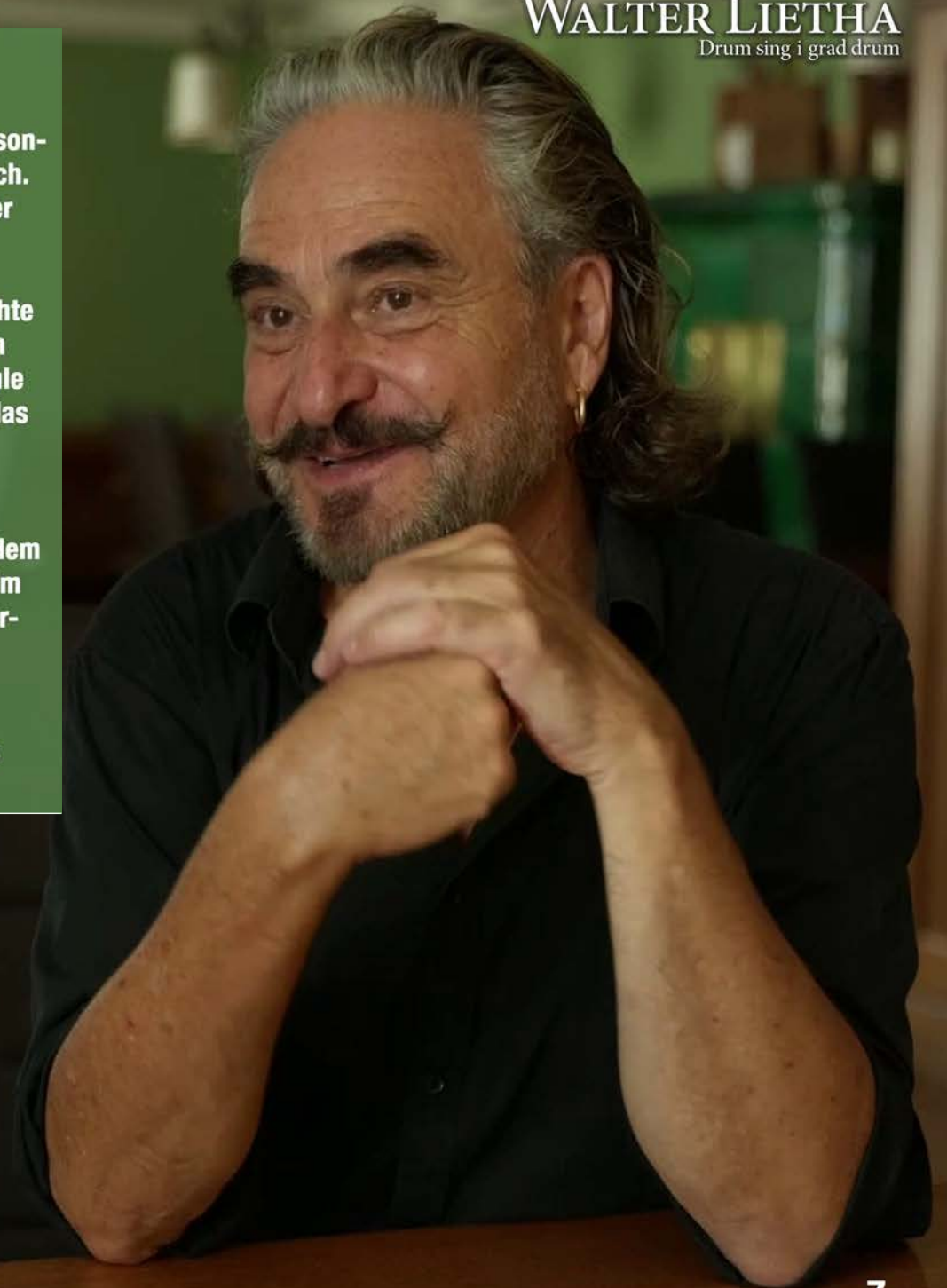
STEPHAN EICHER

1960 in Münchenbuchsee geboren, ist ein Schweizer Rocksänger und Chansonnier. Er singt auf Französisch, Deutsch, Englisch, Italienisch und Berndeutsch. Bekannt wurde er im deutschsprachigen Raum in den 1980er Jahren mit der Band Grauzone und deren NDW-Chartsingle „Eisbär“ aus dem Jahr 1981.

Stephan Eicher stammt aus einer jenischen Familie. Seine Kindheit verbrachte er in Münchenbuchsee, später besuchte er das Internat Ecole d'Humanité in Hasliberg. Seine musikalische Ausbildung erfolgte an der Zürcher F+F Schule für Kunst und Design, wo er unter anderem auch lernte, den Computer für das Komponieren zu nutzen.

2009 konnte Eicher den Kunstpreis der Stadt Zürich entgegennehmen, der damals zum zweiten Mal in der Sparte Pop/Rock verliehen wurde. Er ist zudem Gewinner des SwissAward 2013 in der Kategorie «Show», 2020 wurde ihm im Rahmen der Swiss Music Awards der «Outstanding Achievement Award» verliehen.

Eicher ist Protagonist im Film Unerhört jenisch von Martina Rieder und Karoline Arn. Der Film feierte seine Premiere bei den Solothurner Filmtagen 2017.



MAX LÄSSER

1950 in Zürich geboren, ist ein Schweizer Gitarrist, Komponist und Produzent. Seit 1972 arbeitet er als freischaffender Musiker und spielte zunächst in der Schweizer Folkszene. Später wirkte er in verschiedenen Bands und Projekten mit, unter anderem mit Andreas Vollenweider & Friends, und machte sich auch als Studio- und Livegitarrist sowie als Filmkomponist einen Namen.

Ab Mitte der 1980er-Jahre veröffentlichte er eigene Instrumentalalben. Eine Reise nach Südafrika 1995 prägte seinen Stil nachhaltig und führte zu internationalen Projekten wie Madamax. Mit dem Album „Überland“ (2001) wandte er sich wieder verstärkt der Alpenmusik zu und arbeitete unter anderem mit Hubert von Goisern zusammen.

MICHAEL VON DER HEIDE

1971 in Amden geboren, ist ein Schweizer Sänger. Er wuchs als Sohn eines Deutschen und einer Schweizerin auf, entdeckte früh seine Leidenschaft für Gesang und absolvierte zunächst eine Ausbildung als Krankenpfleger. Seine Musikkarriere begann in den 1990er-Jahren mit Auftritten, ersten Alben und Auszeichnungen wie dem Schweizer KleinKunstPreis (1995) und dem Deutschen Kleinkunstpreis (2000). Bekannt wurde er mit Alben wie Michael von der Heide (1996), 30° (1998) und Tourist (2000) sowie durch Duette und Projekte mit Künstlern wie Annette Humpe, Helena Noguerra und Nina Hagen.

Er vertrat die Schweiz beim Eurovision Song Contest 2010, konnte sich aber nicht für das Finale qualifizieren. Neben Pop- und Chansonprojekten arbeitet er auch in Theaterproduktionen und Orchesterauftritten. Bis heute hat er 14 Alben und 32 Singles veröffentlicht. Momentan tourt er mit seinem Programm «Von der Heide singt Knef» durch die Schweiz.

BRUNO SPÖRRI

1935 geboren in Zürich, ist ein Schweizer Jazzmusiker, Komponist und Saxophonist. Nach einem Psychologiestudium in Basel und Zürich spielte er bereits als Student in Jazzgruppen und gehörte von 1957 bis 1975 zum Metronome Quintett. Ab 1967 arbeitete er freischaffend als Komponist und Tonmeister, schrieb Filmmusik und leitete das Zürcher Jazz-Festival. Er spielte international mit Künstlern wie Clark Terry, Albert Mangelsdorff und Lee Konitz und unternahm Tourneen nach Japan, Indien und Äthiopien. Spörri war ein Pionier der elektronischen Musik, blieb aber stets Musiker und erforscht heute interaktive Musiksysteme. 2017 wurde er mit dem Swiss Jazz Award für sein Lebenswerk ausgezeichnet.

STEFAN HAUPT – Drehbuch und Regie

Stefan Haupt (1961) lebt und arbeitet in Zürich. Von 1985 bis 1988 absolvierte er die Schauspiel Akademie Zürich. Seit 1989 ist er freischaffend als Filmmacher und Regisseur tätig. Von 2008 bis 2010 war Stefan Haupt Präsident des Verbands Filmregie und Drehbuch Schweiz (ARF/FDS), von 2007 bis 2012 war er im Stiftungsrat von Swiss Films aktiv. Er ist Inhaber der Produktionsfirma Fontana Film. Zu seinen grössten Erfolgen gehören u.a. der Dokumentarfilm «ELISABETH KÜBLER-ROSS», die Docufiction DER KREIS sowie der Spielfilm STILLER. Für den Film ZWINGLI verlieh ihm die Theologische Fakultät der Universität Zürich den Ehrendokortitel.

Biografische Daten

1961	geboren in Zürich
1978-79	Matura Typus B am Realgymnasium Rämibühl, Klavier-, Oboen- und Gesangsunterricht
1985-88	Schauspiel Akademie Zürich (Diplom als Theaterpädagoge)
1986-91	5 Jahre Chorleiter des «chor lúnis zürich»
seit 1989	Rege Tätigkeit als Theaterpädagoge, erste Filmversuche
seit 1998	Freischaffender Filmmacher und Regisseur Gründung der Fontana Film (seit 2004 Fontana Film GmbH)
2008 - 10	Präsident Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz (ARF/FDS)



© KEYSTONE/Gaëtan Bally

Verheiratet mit der Schauspielerin Eleni Haupt, vier Kinder, wohnhaft in Zürich

FILMOGRAFIE STEFAN HAUPT

Die Festivals sind unvollständig aufgeführt

2025 STILLER, Kinospielefilm, 99 Min. Regie und Co-Autor, Produktion: C-Films, Walker + Worm (München), Studiocanal D; Premiere Filmfest München 2025, ZFF 2025, Kinostart CH und D: Oktober 2025

2023 MARGREET HONIG – DER FREIE TON, TV-Dokumentarfilm, 53 Min. Drehbuch, Regie und Produktion (Fontana Film), Solothurner Filmtage 2023

2020 ZÜRCHER TAGEBUCH Dokumentarfilm, 101 Min. Drehbuch, Regie und Produktion (Fontana Film), ZFF 2020; nominiert für den Deutschen Dokumentarfilm-Musikpreis, DOK.fest München, 2021; Filmtage Oberschwaben, im Dokumentarfilmwettbewerb, 2021

2019 ZWINGLI Kinospielefilm, 128 Min. Regie und Co-Autor, Produktion: C-Films Festival international du film d'histoire de Montréal: Gewinner Bester Spielfilm Schweizer Filmpreis 2019: Spezialpreis für Kostüm und Szenenbild; Verleihung des Ehrendokortitels der Theologischen Fakultät der Universität Zürich

2016 FINSTERES GLÜCK Spielfilm, 114 Min. Drehbuch und Regie; Koproduktion Tallinn Black Nights Film Festival: Preis der ökumenischen Jury als bester Film, u.a.

2015 MARE NOSTRUM – EIN KONZERT. EINE REISE. Dokumentarfilm, 57 min. Regie: Michelle Brun und Stefan Haupt, Produktion: Vivante Productions

2014 DER KREIS Dokufiction, 102 Min. Drehbuch und Regie; Teddy-Award und Publikumspreis an den 64. Int. Filmfestspiele Berlin Schweizer Filmpreis 2015: Gewinner in vier Kategorien, u.v.m

2012 SAGRADA – EL MISTERI DE LA CREACIÓ Dokumentarfilm, 90 Min. Drehbuch, Regie und Produktion, Locarno (Semaine de la critique), 2012, Competition Miami Int. Film Festival, Thessaloniki, Festival sur l'art, Seoul, Tel Aviv, Diplom Kinolitopys 2013 Kyiv u.a.m.

2010 HOW ABOUT LOVE Spielfilm, 110 Min. Drehbuch und Regie; Koproduktion

2006 EIN LIED FÜR ARGYRIS Dokumentarfilm, 105 Min. Drehbuch, Regie, Prod. Publikumspreise am 9. Int. Dokumentarfilmfestival Thessaloniki u.a.m.

2004 DOWNTOWN SWITZERLAND Dokumentarfilm, 94 Min. Idee, Co-Autor, Co-Regie und Koproduktion mit Christian Davi, Kaspar Kasics, Fredi M. Murer

2003 MORITZ Fernsehspiel, 87 Min. Co-Autor und Regie, Koproduktion

2002 ELISABETH KÜBLER-ROSS – DEM TOD INS GESICHT SEHEN Dokfilm, 98 Min. Drehbuch, Regie und Produktion, Nomination Schweiz. Filmpreis. Im Kino in CH, D, AU, u.a., insgesamt 300'000 Zuschauer:innen

2001 UTOPIA BLUES Spielfilm, 97 Min. Drehbuch und Regie; Koproduktion Schweizer Filmpreis 2002 «Bester Spielfilm» und «Bester Darsteller», Zürcher Filmpreis, Max Ophüls-Preis 2002 «Bestes Drehbuch», «Bester Darsteller»

2000 INCRESCHANTÜM (Heimweh) Dokumentarfilm, 68 Min. Drehbuch, Regie, Prod.

1998 I'M JUST A SIMPLE PERSON, Dokumentarfilm, 49 Min. Drehbuch, Regie, Produktion

FILMOGRAFIE FONTANA FILM GMBH

Festivals und Preise siehe Filmographie Stefan Haupt

2023 MARGREET HONIG – DER FREIE TON

TV-Dokumentarfilm, 53 min, Drehbuch und Regie: Stefan Haupt,
Produktion: Fontana Film GmbH

2020 ZÜRCHER TAGEBUCH

Essayistischer Dokumentarfilm, 101 min, Drehbuch und Regie:
Stefan Haupt, Produktion: Fontana Film GmbH

2016 FINSTERES GLÜCK

Spielfilm, 114 min, Drehbuch und Regie: Stefan Haupt
Produktion: Triluna Film, in Koproduktion mit Fontana Film GmbH

2012 SAGRADA – EL MISTERI DE LA CREACIÓ

Dokumentarfilm, 90 min, Drehbuch und Regie: Stefan Haupt,
Produktion: Fontana Film GmbH

2010 HOW ABOUT LOVE

Spielfilm, 110 min, Drehbuch und Regie: Stefan Haupt
Produktion: Triluna Film, in Koproduktion mit Fontana Film GmbH

2006 EIN LIED FÜR ARGYRIS

Dokumentarfilm, 105 min, Drehbuch und Regie: Stefan Haupt,
Produktion: Fontana Film GmbH

2004 DOWNTOWN SWITZERLAND

Dokumentarfilm, 94 min, Idee, Co-Autor, Co-Regie und Koproduktion
mit Christian Davi, Kaspar Kasics, Fredi Murer
Produktion: Fontana Film GmbH

2003 MORITZ

Fernsehspielfilm, 87 min, Co-Autor und Regie: Stefan Haupt
Produktion: Triluna Film, in Koproduktion mit Fontana Film GmbH

2002 ELISABETH KÜBLER-ROSS – DEM TOD INS GESICHT SEHEN

Dokfilm, 98 min, Drehbuch und Regie: Stefan Haupt,
Produktion: Fontana Film

2001 UTOPIA BLUES

Spielfilm, 97 min, Drehbuch und Regie: Stefan Haupt
Produktion: Triluna Film, in Koproduktion mit Fontana Film

2000 INCRESCHANTÜM (HEIMWEH)

Dokumentarfilm, 68 min, Drehbuch und Regie: Stefan Haupt
Produktion: Fontana Film

1998 I'M JUST A SIMPLE PERSON

Dokumentarfilm, 49 min, Drehbuch und Regie: Stefan Haupt,
Produktion: Fontana Film

IM FILM MITWIRKENDE PROTAGONIST:INNEN

Walter Lietha
Corin Curschellas
Sophie Hunger
Stephan Eicher
Michael von der Heide
Max Lässer

GÄSTE

Fatima Dunn
Dodo Hug
Efisio Contini

UND

NARRENSCHIFF-BAND

Walter Lietha - voc, g
Corin Curschellas - voc
Christian Rösli - p, keys, arr
Gabriela Krapf - voc
Urs Müller - g
Andrea Kirchhofer - v
Sarah Chaksad - sax
Lukas Traxel - db
Peter Conradin Zumthor - perc

Bruno Spoerri
Laurindo Lietha
Jon Domenic Parolini
Markus «Punky» Kenner

CREW

WALTER LIETHA
Drum sing i grad drum

KAMERA

Patrick Lindenmaier

Lars Wicki
Stefan Haupt
Rolf Bollhalder

TON

Nadine Häusler

Marco Teufen
Gian Courtin

SCHNITT

Christof Schertenleib

SCHNITTASSISTENZ / TRAILER

Lars Wicki

SPRECHER

Hanspeter Müller-Drossaart

DRAMATURGISCHE MITARBEIT

Martin Witz

PICTURE DESIGN

Patrick Lindenmaier

TONSCHNITT / MISCHUNG

Martin Scheuter

SOUND EFFECTS EDITOR

Maya Baur

TITELDESIGN

Davide Legittimo

ARTWORK

Thomas Kissling

ÜBERSETZUNGEN / UNTERTITEL

Dominika Berger, Text Mansion / Lars Wicki

POSTPRODUKTION

Andromeda Film AG

Conforming - Davide Legittimo

Postproduction Coordination – Guillermo J. Deisler

Deliveries - Pedro Núñez

TONSTUDIO

Film Klang Kollektiv GmbH

EINE PRODUKTION DER

Fontana Film, Produktion: Stefan Haupt

in KOPRODUKTION MIT

Schweizer Radio und Fernsehen
Redaktion: Sandra Roth, Urs Augstburger

MIT UNTERSTÜTZUNG DURCH

Teleproduktions-Fonds GmbH
Succès passage antenne SRG SSR

Ernst Göhner Stiftung
Alexis Victor Thalberg Stiftung
Volkart Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Stiftung Corymbo
Bundesamt für Kultur (BAK)

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

XENIX Filmdistribution
Cyrille Thurston

Jan Klemenz
Matthias Süss
Romi Koller

INITIANTIN DES «HOMMAGE-KONZERTS»

Corin Curschellas

DIE MUSIK IM FILM

Alle Lieder von Walter Lietha
(© Melodie und Text)

Sing, Vogel, sing

Walter Lietha - voc, g

Sunntig Nomittag

Walter Lietha - voc, g

Dia Fahrenda

Interpretation: Sophie Hunger

Drum sing i grad drum

«Narrenschiff-Band»

Walter Lietha - voc, g

Corin Curschellas - voc

Christian Rösli - p, keys, arr

Gabriela Krapf - voc

Urs Müller - g

Andrea Kirchhofer - v

Sarah Chaksad - sax

Lukas Traxel - db

Peter Conradin Zumthor- perc

Mis Plätzli

Walter Lietha - voc, g

Im Süda vo minara Seel

Walter Lietha - voc, g

Ballade

Walter Lietha - voc, g

Fortunat Frölich - cello

Bruno Spoerri – sax

Renna tüans

Walter Lietha - voc

Corin Curschellas - voc

Max Lässer - g

Walty Anselmo – b

Düde Dürst – drums

Luc Mentha - violine

Bim Vreni

Walter Lietha - voc, g

Andreas Lietha - voc

Max Lässer - g

Walty Anselmo – b

Düde Dürst – drums

Tonhallenmusiker – Violinen

Renato Anselmi – arr

Hannibal

Walter Lietha - voc, g

Max Lässer - g

Schnällzug

«Narrenschiff-Band»

Interpretation: Corin Curschellas

Delphin

«Narrenschiff-Band»

Interpretation: Michael von der Heide

Liebi Schwizer, guat Nacht

Walter Lietha - voc, g

Max Lässer – voc, g

Dennis Roshard b

Philippe Kienholz - p

Walter Kaiser – drums

Bruno Spoerri - sax

Produktionsleitung Max Lässer

Dia Freia

Interpretation: Stephan Eicher

Corin Curschellas - voc

Christian Rösli - p

Drum sing i grad drum (1981)

Walter Lietha - voc, g

Max Lässer – voc, el g

Corin Curschellas – el p

Philippe Kienholz – organ, p

Roli Mosimann – drums

Gustavo Gabetta – bass

Pedro Haldemann - perc

Produktionsleitung Max Lässer

Si ziehn verbi mit em Wind

Walter Lietha – voc g